

Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // Pressluft- statt Zahnarztbohrer und die Kunst der Arbeitsoper

Nach den Anschlägen im Irak auf die UN und die Wasserversorgung werden die Stimmen lauter, auch Deutschland solle Soldaten schicken. Soll es das - und für welche Aufgabe?

"Was macht die Welt?" hat just diese Frage einem hochplatzierten Berliner Offiziellen gestellt, und dessen Antwort lautete etwa so: "Wenn denn eine Anfrage an die Nato kommt, und Nato heißt natürlich Deutschland, dann werden wir uns diesem Anliegen kaum entziehen können, so es entsprechend multilateralistisch daherkommt." Daraus darf man schließen, dass D-land, wie üblich, keine eigenen strategischen Interessen hat, sondern den guten Kommunitaristen abgeben will. Weiter: Die deutsche Rolle wird wie immer auf die Peripherie begrenzt sein: kein direkter militärischer Einsatz, dafür Sanitäter, Pioniere, Polizeiausbilder, Verwaltungsfachleute. "Für Bagdad sterben?" Mit dieser Frage will kein deutscher Kanzler konfrontiert werden.

Nach sieben Wochen Waffenruhe beginnt in Nahost wieder der Kreislauf von Terror und Vergeltung. Ist die Road Map gescheitert?

Die Road Map war gut gemeint, konnte aber nicht funktionieren. Eine entscheidende Prämisse ist, dass die Palästinenserbehörde die Terrorgruppen entwaffnet und auflöst. Diesen Versuch hat die Regierung Abbas nicht unternommen, weil sie sich vor der gewaltsamen Durchsetzung ihres Machtmonopols fürchtet. Das heißt: Solange nicht ein Großteil des palästinensischen Volkes das Existenzrecht Israels anerkennt, werden die Terrortrupps die Taktik fortsetzen, mit der sie vergangenen Dienstag (20 Ziviltote in Jerusalem) die Annäherung torpediert haben. Denn ihr Geschäft ist die Auslöschung Israels, nicht der Frieden. Freilich wäre es auf israelischer Seite den Versuch wert, ganz deutlich zu signalisieren: "Es gibt einen lebensfähigen Staat, wenn..."

Im Juli sagte Kanzler Schröder seinen Italien-Urlaub ab, weil Regierungschef Berlusconi und Staatssekretär Stefani Deutschland beleidigt hätten. Jetzt wollte er mit Berlusconi in die Oper. Ist das Drama oder Komödie?

Soll denn unser Regierungschef so tun, als gäbe es kein Italien mehr? Oder nur ein "Phantom" oder "Gebilde" wie einst die DDR? Schröder ist dafür zu loben, dass er eine neue Kunstform der Diplomatie entwickelt hat, auch wenn Berlusconi am Ende nur zum Frühstück gekommen ist. Früher gab's nur "Arbeitsbegräbnisse", bei denen man sich zwanglos treffen und in beiläufigem Murren etwas sagen kann, was in keinem Protokoll verzeichnet wird. Jetzt kommt die "Arbeitsoper" dazu. Keine Kommuniqués, keine Abkommen, sondern nur: "Signor Berlusconi, darf ich mal Ihr Lorgnon haben?" Und schon ist tutto in burro.

Ein Wort zur deutschen Außenpolitik...

Die könnte jetzt einen kreativen Moment nutzen. Die Amerikaner merken, dass Militärmacht allein nicht ausreicht, um das Politische zu gestalten - ein Presslufthammer funktioniert nicht, wo viele Zahnbohrer gefragt sind. Washington sucht die Annäherung an Europa und UN. Was tun die Planungsstäbe im Auswärtigen und im Kanzleramt?

Josef Joffe ist Herausgeber und Chefredakteur der "Zeit". Fragen cvm